

plötzlicher Ruck ihn belehrte, daß er einen Fang gethan haben müsse. Augenblicklich die Angelschnur anziehend, entdeckte er ein niedliches Silberfischchen, welches, unruhig und vergeblich sich loszureißen bemühte, zwischen Himmel und Erde zappelte.

„Gieb mich frei!“ flehte das Fischchen, „ich will Dir auch ein Geheimniß mittheilen!“

„„Ei!““ rief der kleine Franz, „„man sagt doch gewöhnlich, die Fische seien stumm, und nun willst Du mir gar ein Geheimniß anvertrauen? Da bin ich doch neugierig, was ich erfahren werde. Deine Freiheit sollst Du übrigens wieder haben, denn einem Fischchen von so artigen Manieren, möchte ich kein Leid's thun!““

„Du bist ein liebenswürdiger Knabe!“ sagte das Fischchen, „vernimm denn Folgendes: Auf dem Grunde der Ostsee, tief unter dem smaragdnen Fluthenspiegel, weiß ich eine schöne, prächtige Stadt, die vor vielen, vielen Jahren vom Meer verschlungen worden. Aber die Straßen, Paläste und Häuser da unten stehen noch so fest und unverfehrt wie in den Tagen ihres Glanzes. Noch ist kein Steinchen aus seiner Fuge gerückt, kein Ziegel vom Dache gefallen. Nur die Einwohner dieser ehemals bewunderten und angesehenen Stadt ruhen im tiefen Todesschlaf. Bei klarem, heiterem Wetter sind die Thurmspitzen und Schornsteine von Schiffen, welche diese Gegend des Meeres besuchten, gesehen worden. Hiervon rührt auch die Sage von der versunkenen Stadt her, von welcher Du vielleicht schon gehört hast. In einem prächtigen Marmorschlosse nun, welches schöner und vollendeter als alle übrigen Gebäude dasteht, ruht